

Wie ein Eichhorn sprang „Nr. 1“ aus der Koje. „Sind wir unter Wasser? Sind wir havariert?“

„Keins von beiden, Schiffer! Wir sind wieder in Tromsö, mit voller Last!“

Der Schiffer ließ die Hose, die er schon halb angezogen hatte, wieder sinken. „Das ist die sonderbarste Tour, die ich je mitgemacht habe!“ sagte er.

„Wieso sonderbar?“ fragte Franz Oskar.

„Ja, siehst du, es ist doch erst drei Tage her, seit wir Tromsö verließen! Höchstens fünf, sechs Tage, sagen wir mal. Da möchte ich meinen Kopf darauf wetten. Ich weiß noch ganz genau, wie das Segel beinahe über Bord ging. Und dann weiß ich noch, daß ihr alle das Wrack verlassen habt!“

„Heute ist es 22 Tage her, seit wir aussegelten!“

Da zog der Schiffer die Hose wieder hoch, drehte sich um und zog vier Flaschen Lysholmer aus der Koje. Zwei reichte er dem Franz, zwei stellte er vor sich hin, und dann tranken sie sie. Darauf untersuchten sie, wieviel Flaschen noch vorhanden waren; sie sollten alle ausgetrunken werden, damit nicht noch einmal Zoll darauf bezahlt zu werden brauchte. Es waren noch zehn Flaschen da.

Aber Franz stieg schnell an Deck. Da suchte „Nr. 1“ einen Bleistift und Papier und schrieb:

„22 Tage. Davon werden 4 abgezogen, denn erst 4 Tage nach der Ausfahrt brachen wir das Zollsiegel auf. Also 18 Tage. 48 Liter geben 64 Flaschen. 10 sind noch voll, also sind 54 leer. 54 Flaschen in 18 Tagen, ergibt einen Verbrauch von 3 Flaschen pro 24 Stunden“

Er stand auf, reckte die langen, starken Arme und sagte: „Das ist gerade die richtige Ration für einen Eismeerschiffer.“

Zwei Stunden später ruderte er an Land



Der Schiffer ließ die Hose, die er schon halb angezogen hatte, wieder sinken

und verkaufte den Fang. Als die Zollbeamten abends an Bord kamen, mußten sie nach getaner Arbeit noch eine ganze Weile warten, denn „Nr. 1“ wollte ihnen einen Schnaps zu trinken geben, mußte aber erst welchen holen lassen, weil nicht ein Tropfen mehr an Bord war. Er schickte einen Mann an Land, mit dem Auftrag, 20 Liter Lysholmer Nr. 1 zu holen.

Aber nach langem Warten mußten die Zollbeamten nüchtern gehen, denn der Mann, der den Lysholmer holen sollte, hatte unterwegs ein paar gute Freunde getroffen. Die tranken den Lysholmer aus. Und während sie dann auf der Polizeiwache saßen, um sich den Rausch auszuschlafen, lag „Nr. 1“ in seiner Koje. Ihm düstete wie noch nie zuvor.